

„K o m m t u n d s e h t !“

Pastorales Konzept der katholischen Kirchengemeinde “St. Johannes der Evangelist” in Marburg

1. Leitwort

Die katholische Kirchengemeinde “St. Johannes der Evangelist” in Marburg stellt ihr pastorales Konzept unter das Leitwort “Kommt und seht!” (Joh 1,39). Dieses Leitwort stellt zugleich Einladung, Angebot und Anspruch dar.

- “Kommt” ist eine Einladung an alle Menschen, die Lebensfragen stellen und die einen Ort suchen, wo sie mit ihren Fragen ernst genommen werden und mit anderen ins Gespräch kommen können.
- “Seht” ist das Angebot der Kirchengemeinde an alle Interessierten, hinzuschauen, wie christlicher Glaube in der Praxis vor Ort konkret gelebt wird.
- Für die Kirchengemeinde bedeutet dieses Angebot den Anspruch, sich der Frage zu stellen, wie sehr Gottes Liebe durch das eigene Handeln für die Menschen erfahrbar wird.

Auf diese Weise will das Leitwort auch neugierig machen. Wir sind überzeugt, dass die Kirchengemeinde einen Raum darstellt, in dem Gottes Gegenwart tiefer “gesehen” und erfahren werden kann.

2. Visionen

Mit dem Leitwort “Kommt und seht” verbinden sich wesentliche Visionen unseres Handelns:

Das Leitwort fordert uns auf, diese Einladung an ganz neuen und weniger vertrauten Orten auszusprechen. So wird das Evangelium den unterschiedlichsten Menschen angeboten. Dieses Angebot gilt den Menschen unserer Tage als Einladung, in eine Kommunikation und gemeinsame Suchbewegung einzutreten. Wer eine solche Einladung ausspricht, muss die Eingeladenen wertschätzen, sie hören und sich auf sie einlassen. Gleichzeitig aber bringen wir unser unverwechselbares Profil mit ein. So entsteht eine Form von Glaubenskommunikation, in der alle Beteiligten sich gegenseitig bereichern können.

Deshalb sind uns alle interessierten Menschen willkommen. Mit ihren vielfältigen Ideen und Talenten bereichern sie die Gemeinde. Gerade den Menschen mit ihren jeweiligen verschiedenen Lebensentwürfen wollen wir Raum bieten, denn

sie tragen zu einer großen Vielfalt bei. Und wir laden dazu ein, sie in der Auseinandersetzung mit der christlichen Botschaft zu bedenken. So bieten wir den christlichen Glauben als Lebensdeutung und Lebenshilfe an. "Kommt und seht". Wir tun dies, weil wir aus eigener Glaubensüberzeugung heraus die christliche Botschaft als wegweisend und lebensbereichernd erfahren haben.

3. Das Umfeld der Kirchengemeinde "St. Johannes".

Das Leitwort "Kommt und seht" trifft immer auf Menschen, die im Umkreis der Kirchengemeinde leben, und es trifft auf Situationen, in die unsere Kirchengemeinde hineingestellt ist. Deshalb ist das Umfeld der Kirchengemeinde zu bedenken, in das hinein das Leitwort gesprochen wird. Dieses Umfeld lässt sich wie folgt charakterisieren:

- Die Universitätsstadt Marburg hat einen extrem hohen Anteil an Akademikerinnen und Akademikern sowie an Studentinnen und Studenten.
- In den zahlreichen Neubaugebieten wohnen viele junge Familien.
- Zum Gebiet der Kirchengemeinde gehören auch Stadtteile, die als "soziale Brennpunkte" bezeichnet werden.
- Die evangelische Kirche ist in Marburg sehr präsent und stellt auch die Mehrheit der Christen. Ein gutes ökumenisches Miteinander ist selbstverständliche Praxis.
- Daneben gibt es ein sehr vielfältiges "Angebot" christlicher Glaubensgemeinschaften und anderer religiöser und weltanschaulicher Gruppierungen.
- Zum näheren Umfeld der Gemeinde gehört auch die jüdische Gemeinde mit ihrer Offenheit und ihrer vielfältigen Angeboten.
- Im direkten Umfeld der Kirchengemeinde (Marburg Oberstadt) wohnen überdurchschnittlich viele Menschen, die nach der Sinus-Milieu-Studie stark individualistisch geprägt sind (Neue Peformer, Experimentalisten, Etablierte).
- Die Kirchengemeinde pflegt enge Kooperationen mit den anderen katholischen Gemeinden in Marburg

4. Die Kirchengemeinde "St. Johannes der Evangelist"

Die Kirchengemeinde liegt im Westen des Bistums Fulda. Es handelt sich um eine typische Diaspora-Gemeinde mit großem Gemeindegebiet, das neben dem südlichen Teil der Stadt Marburg noch 22 Ortschaften umfasst. Diese gehören zum einen Teil zur Stadt Marburg, zum anderen Teil zu Weimar/Lahn. Ein Ortsteil gehört zu Gladenbach. Zur Gemeinde gehören circa 4.900 Katholiken. Gottesdienste werden in der Hauptkirche, der "Kugelkirche" und in der Filialkirche St. Jakobus in Wenkbach gefeiert.

- Der im Volksmund gebräuchliche Name "Kugelkirche" ist abgeleitet von den "Brüdern vom gemeinsamen Leben", einer Reformbewegung des

ausgehenden Mittelalters. Die “Brüder vom gemeinsamen Leben” ließen sich Ende des 15. Jahrhunderts in Marburg nieder und wohnten im sogenannten “Kugelhaus”. Anfang des 16. Jahrhunderts wurde die Kugelkirche fertig gestellt.

- Etwa vierzig Gruppen belegen eindrucksvoll die Lebendigkeit der Gemeinde. Gerade Kinder können sich hier auf vielfältige Weise einbringen, beispielsweise im Mitfeiern der Kinderwortgottesdienste. Während der Vorbereitung zur Erstkommunion nehmen die Kinder zusammen mit ihren Angehörigen an Weggottesdiensten teil. Dies fördert die religiöse Erfahrung in den Familien. Schon seit vielen Jahren spielen die Kinder im liebevoll gestalteten Krippenspiel die Weihnachtsgeschichte nach. Dies bereitet nicht nur den Kindern Freude, sondern ebenso den Eltern und Großeltern. Eine große Zahl von Jungen und Mädchen ist bereit, als Ministrant und Ministrantin Dienst am Altar zu tun und pflegt die Gemeinschaft untereinander. Kinder und Jugendliche sind als Sternsinger besonders engagiert (in 2010 stellten sie die Delegation der Diözese Fulda für den Besuch im Bundeskanzleramt), ferner organisieren sie auf Verbandsebene Freizeiten (Pfadfinder). Deshalb finden sich in der Gemeinde überdurchschnittlich viele Kinder, Familien und junge Menschen. Etwa 140 Erwachsene tragen als Ehrenamtliche dazu bei, dass sich das Gemeindeleben in vielen Bereichen entfalten kann.
- Der Pfarrer der Gemeinde nimmt traditionell auch die Aufgabe des Dechanten wahr. Die Unterstützung durch einen Pastoralreferenten und eine Gemeindeferentin in Katechese und Seelsorge ist maßgeblich für die nachhaltig positive Entwicklung der Gemeinde in den letzten Jahren.
- Die Stelle eines Regionalkantors ist an die Kirche gebunden. Dadurch werden viele Gottesdienste gerade an den Hochfesten, kirchenmusikalisch in besonderer Weise gestaltet. Hierzu werden über Konfessionsgrenzen hinweg Orchestermusiker gewonnen, die sich gerne beteiligen, weil die kirchenmusikalischen Werke nicht als Konzert, sondern als feierlicher Vollzug der Liturgie zum Ausdruck gebracht werden. Die Kirchenmusik spielt daher eine herausragend wichtige Rolle im Gemeindeleben und im ökumenischen Kontext.

Bei den Gläubigen besteht ein hoher Grad an Identifikation mit der Kirchengemeinde.

5. Anteil an der Sendung der Gesamtkirche

Die katholische Kirchengemeinde steht wie jede einzelne Gemeinde im Gesamtauftrag der Kirche. Die Sendung der Kirche in unserer Welt ist auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil in der Pastoralkonstitution “Gaudium et spes” umschrieben worden: “Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi”.

An diesem Auftrag der Gesamtkirche hat unsere Kirchengemeinde teil. Diese Sendung lässt sich nach den drei klassischen Wesensvollzügen der Kirche wie folgt beschreiben:

- **Liturgie (*Leiturgia*):** Die Kirche steht in Beziehung zu Gott und weiß um die Beziehung Gottes zu den Menschen. Diese Gottesbeziehung wird in den verschiedenen Gottesdiensten gefeiert. "Mitte und Höhepunkt" (Zweites Vatikanisches Konzil "Christus Dominus", Kap 30) bildet dabei die Eucharistiefeier, die Feier der Hingabe Christi in den Gestalten von Brot und Wein. Aber auch den anderen Sakramenten kommt eine hervorragende Stellung zu, weil in der Feier der Sakramente Gott selbst den Menschen anrührt. "In Christus wurde Gott sichtbar und berührbar, in der Kirche bleibt Christus - und also Gott - sichtbar und berührbar unter uns. Die Kirche ihrerseits ist gerade sichtbar und berührbar in den sieben Zeichen. Sie sind Christi Hände, die uns jetzt ergreifen, und Christi Wort, das jetzt zu uns kommt. Sie sind seine heutige Berührbarkeit" (Holländischer Katechismus, S. 285f). Aber auch in allen anderen Gottesdienstformen wird Gott durch die Gemeinschaft der Gläubigen gegenwärtig gesetzt.
Den Auftrag der Gesamtkirche, Gottesbeziehung in der Liturgie zu feiern, nehmen wir als Kirchengemeinde ernst. Das Leitwort "Kommt und seht" will gerade hier Einladung, Anspruch und Angebot sein und Menschen in den Blick nehmen, die Gott suchen.
- **Nächstenliebe (*Diakonia*):** Die Kirche steht in Beziehung zu den Menschen. Sie steht im Dienst an den Menschen. Gerade diejenigen, die in Unheilssituationen aller Art leben, hat sie ihren Dienst zu erweisen. In verschiedenen Verbänden, caritativen Einrichtungen und Kreisen versucht die Kirche, ihre helfende Hand auszustrecken.
Die Teilhabe an diesem Sendungsauftrag ist für unsere Kirchengemeinde eine Aufgabe, sich konkret Menschen zuzuwenden, die der Hilfe bedürfen.
- **Verkündigung (*Martyria*):** Die Kirche gibt Zeugnis von Gott, Zeugnis von dem, was Christus uns an "Fülle des Lebens" gebracht hat. Sie tut dies gelegen oder ungelegen. Diese Aufgabe wirkt hinein in die sozialpolitischen Zusammenhänge. Die Kirche kann nicht schweigen, wo Menschen geknechtet oder instrumentalisiert werden. Der Blick geht auch weit über die eigene Gemeinde hinaus in globale Zusammenhänge hinein. Und die Verkündigung der Liebe Gottes ist nicht nur eine in Worten, sondern auch in Taten. Dies zeigt sich an den verschiedenen Hilfswerken und Hilfsprojekten. Der Dienst der Verkündigung ist aber auch der Dienst der Katechese, der Glaubensunterweisung, sowohl bei Kindern und Jugendlichen wie auch bei Erwachsenen. "Kommt und seht": Das Leitwort hat gerade auch an dieser Stelle seine besondere Berechtigung. Als Kirchengemeinde, die an diesem Auftrag der Glaubensverkündigung teilhat, muss es ihr darum gehen, das Evangelium in einer Sprache zu verkünden, die die Menschen von heute verstehen. Es muss eine Sprache gefunden werden, die Interesse an der christlichen Botschaft zu wecken vermag. Und es muss eine Sprache

gesprochen werden, die auch den Widerspruch nicht scheut, wo es um das Heil des Menschen geht und um das Profil der christlichen Botschaft.

An all diesen Aufgaben hat unsere Kirchengemeinde teil. Konkret vor Ort will sie das umsetzen, was Sendung der Gesamtkirche ist.

6. Sendung Jesu

Ausgangspunkt und Grundlage von Kirche und damit auch unserer Gemeinde, unseres Glaubens, ist die Person Jesu Christi. Wieso berufen wir uns auf diesen Menschen, der vor 2000 Jahren gelebt hat? Wer ist dieser Mensch? Was können wir über ihn sagen, wie von ihm reden?

Die Evangelisten sagen: Er ist der Gleichniserzähler, der Wunderheiler, der, der uns vorangeht, dem wir folgen sollen, beladen wie er mit dem Kreuz. Er ist der, der aus dem Grab verschwunden ist, der erschienen ist. Er ist der Menschensohn, der Sohn Gottes, der Messias, der Christus, der in den Himmel aufgefahren ist.

Paulus schreibt: Er ist der Gekreuzigte und Auferstandene, der vom Gesetz Verfluchte, der von Gott Erhöhte, er ist der Herr. Paulus bekennt dies in Lehrsätzen, in Glaubensaussagen, in theologischen und christologischen Hymnen und Bekenntnissen.

Das ist zum Teil nicht mehr die Sprache der heutigen Menschen. Es ist anscheinend nicht einfach, von diesem Jesus zu reden.

Was wir von ihm sagen können ist, dass in seiner Person und in seiner Botschaft Gott selbst in die Welt gekommen ist. Es ist ein Gott, der sich um uns Menschen kümmert, der es gut mit uns meint, der auf unserer Seite ist. Das ist das Evangelium, die frohe Botschaft, die Jesus verkündet hat im Auftrag dieses Gottes. Diesen Gott und seine Botschaft verkörpert dieser Jesus von Nazareth im wörtlichen Sinne. Johannes sagt daher zu Recht: Das Wort ist Fleisch geworden.

Und so wie in der hebräischen Sprache Wort und Geschehen mit dem gleichen Begriff ausgesagt werden, so ist die Botschaft Jesu eben nicht nur Lehre sondern auch Handeln Gottes. Gott macht gesund, er macht frei von Verstrickung und fesselnden Bindungen, er hilft. Der Name Jesu, „Gott hilft und rettet“, ist Programm. Diese Hilfe Gottes geschieht ohne Vorbedingungen, unverdient, freiwillig und universal, allen Menschen.

Mit dieser Botschaft wurde Jesus gefährlich für all jene, die Gottes Liebe nach eigenen Plänen verteilen oder auch den Menschen vorenthalten wollten. Deshalb musste er sterben. Doch obwohl Menschen das Angebot Gottes, seine Botschaft und seinen Boten, abgelehnt haben, hält Gott sein Angebot aufrecht. Gott ist treu, würde die hl. Schrift sagen. Gott erweckt Jesus von den Toten. Damit bestätigt Gott nicht nur seinen Boten, sondern macht deutlich, dass seine Zuwendung zu

uns Menschen, seine Liebe, über den Tod hinausgeht. Gott nimmt damit dem Tod die Endgültigkeit und schenkt allen Menschen Hoffnung.

Die Kirche, unsere Gemeinde und damit jeder, der sich auf Jesus Christus beruft, nimmt teil an dieser guten Nachricht, an der Sendung Jesu im Namen Gottes. „Kommt und seht“, was Gott an uns Menschen getan hat und weiterhin an uns tun will und wird - in Jesus Christus.

7. Schlusswort

“Kommt und seht”. Dieses Leitwort ist dem pastoralen Konzept vorangestellt. Es wird auch in diesem Schlusswort noch einmal betrachtet.

“Kommt” ist die Einladung, sich auf die Sendung der Kirche, wie wir sie in unserer Kirchengemeinde vor Ort konkretisieren wollen, einzulassen.

“Seht” ist das vorbehaltlose Angebot an alle Menschen, sich selbst ein Bild zu machen.

Daraus erwächst für uns der Anspruch und unsere Hoffnung, dass in unserem Tun etwas aufstrahlt von Gottes Liebe für die Menschen. Letztlich also verweist das “Seht” nicht auf uns, sondern auf Gott, so wie Christus von sich sagen konnte: “Wer mich sieht, sieht den, der mich gesandt hat.” (Joh 12,45). Daher lädt heute wie damals Christus selbst ein mit den Worten: “Kommt und seht”.